

Chronik der St. Marienkirche zu Waren (Müritz)

- vor 1225 Auf dem höchsten Punkt der heutigen Stadt Waren befand sich die Burg der Fürsten von Werle. Der heutige Chorraum und die Sakristei dienten vermutlich als Burgkapelle. Damit ist der romanische Chor der St. Marienkirche das älteste Baudenkmal der Stadt Waren überhaupt.
- vor 1333 Die Kirche wird erweitert. An den kleinen Sakralraum wird ein gotisches Langhaus angebaut. Eine dreischiffige Hallenkirche entsteht.
- 1568 In der Stadt wütet ein heftiger Brand. Auch die Kirche wird Opfer der Flammen. Sämtliche Einrichtungsgegenstände verbrennen.
- 1637/1671 Wieder brennt die Stadt Waren. Die Kirche wird vollständig zerstört. Turmspitze und Kirchendach stürzen ein. Herabfallende Dachstuhlbalcken reißen das Gewölbe nieder. Etwa 100 Jahre bleibt die Marienkirche als Ruine stehen.
- 1739 Die Kirche bekommt ein neues Dach. Der Ostgiebel über dem Kirchenschiff wird mit Fachwerk neu aufgesetzt. Die Jahreszahl „1739“ am Giebel weist darauf hin.
- 1789 - 92 Nach Entwürfen und unter Anleitung von Hofbaudirektor Johann Joachim Busch (Schwerin) wird die Kirche im klassizistischen Stil grundlegend restauriert.
- 1800 Fertigstellung der 54 Meter hohen Turmspitze
- Anfang des 19. Jh. Während der napoleonischen Kriege kommen die Ausstattungsarbeiten in der Kirche zum Erliegen. Die Marienkirche wird von den französischen Verbänden als Stroh- und Heuspeicher benutzt.
- 1817 - 18 Fortsetzung der Innenrenovierung, Einbau von Kanzel, Gestühl und Emporen, Ausstattung der Kirche mit dem schmiedeeisernen Taufständer und der Taufschale aus Zinn
- 1819 Einbau der einmanualigen Orgel (912 Pfeifen) durch den Malchiner Orgelbauer Johann Joachim Schmidt.
- 1884 Der Turm wird neu fundamentierte und so stark gebaut, dass er Glockenstuhl und Glocken tragen kann.
- 1901 Durch eine Stiftung des Großherzogs Friedrich Franz II. (Schwerin) in Höhe von 9.000 Reichsmark werden Glocken beschafft und eingehängt.
- 1909 Die Kanzel, die sich über dem Altar in der Muschel des Chorraumes befand, wird aus akustischen Gründen an ihren heutigen Ort versetzt. Für die frei gewordene Stelle wird die Kreuzigungsgruppe in St. Ulrich im Grödnertal von Familie Demetz gefertigt und aufgestellt. Folgende Personen sind dargestellt: (v.l.n.r.) Maria (Mutter von Jesus), Maria Magdalena (kniend), Jesus von Nazareth, der Jünger Johannes.
- 1913 Der in Malchin geborene und später in Berlin ernannte Professor Fritz Greve (1863-1931) malt über die gesamte Breite der Triumphbogenwand das monumentale Wandgemälde mit dem Thema „Die Himmelfahrt Christi“ im spätnazarenischen Stil.
- 1917 Die Bronzeglocken müssen im 1. Weltkrieg für Kriegszwecke abgegeben werden.
- 1922 Pastor Sarninghausen veranlasst den Guss neuer Glocken. Sie sind aus Stahl und sind auf die Töne "Fis", "A" und "Cis" gestimmt und tragen folgende Inschriften: „*Hart wie Stahl ist unsere Zeit*“, „*Unsagbar schwer des Volkes Leid*“, „*Gott, schenke uns deine Barmherzigkeit*“.

- 1963 Bei der Raumneugestaltung wird das Wandbild von der Himmelfahrt Christi aus ästhetischen, aber auch theologischen Bedenken mit einer Kalkfarbe überstrichen und bleibt der Öffentlichkeit fast fünf Jahrzehnte verborgen.
- bis 1990 In diesen Jahren sind aufgrund der politischen Verhältnisse in der DDR Bausubstanz erhaltende Maßnahmen nicht möglich. Die Folge sind massive Schäden im Dachbereich und Durchfeuchtungen des Mauerwerkes bis hin zur Ausmalung.
- 1993 - 95 Mit Mitteln der öffentlichen Hand und aus dem kirchlichen Bereich können dringend notwendige Sanierungs- und Umbauarbeiten am Turm der Kirche durchgeführt werden: Dach, Bekrönung und Mauerwerk werden vollständig saniert und die Treppenanlage funktional für die Turmbesteigung erweitert.
- 1995 - 97 Erneuerung der Ziffernblätter am Turm nach historischem Vorbild, Sanierung der Glockenanlage, Installation des Schlagwerkes und Generalüberholung der Orgel.
- 1996 - 2011 Mit Mitteln der Städtebauförderung, der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und Eigenmitteln der Kirchengemeinde erfolgt die vollständige Außensanierung von Kirchenschiff, Chorraum und Sakristei.
- 2002/2003 Beginn der restauratorischen Arbeiten am Wandgemälde über dem Chorbogen „Die Himmelfahrt Christi“ durch Markus Schmidt im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Fachhochschule Köln
- 2003 Das Süd- und das Nordportal werden neu gestaltet. Die Anbauten aus dem 18. Jh. werden entfernt und Türen nach Entwurf des Architekten Jens Rupprecht (Waren) neu geschaffen.
- 2004 Umfeldgestaltung des Marienkirchplatzes durch die Stadt Waren (Müritz)
- 2008 - 2012 Dank zahlreicher Spenden sowie durch die Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung kann das Wandbild „Die Himmelfahrt Christi“ nach historischen Vorgaben durch die Diplomrestauratorin Bettina Strauß (Waren) freigelegt und retuschiert werden.
- 2012 Durch Nachlass des Kaufmanns Karl-Friedrich Gurski (1922-2010) aus Waren können die historischen Kirchenfenster im Chorraum saniert und sämtliche Verglasungen im Kirchenschiff nach historischen Vorlagen erneuert werden.
- 2013 Ausmalung des Kirchenschiffs und Installation einer neuen Beleuchtungs- und Akustikanlage. Am Himmelfahrtstag feiert die Gemeinde nach über zehnjähriger Freilegungs- und Restaurierungsphase zum 100. Geburtstag des Wandbildes und im 750. Jahr der Stadtgründung Warens einen großen Dank- und Festgottesdienst.
- 2016 Einbau eines neuen Geläuts aus sieben Glocken. Das alte Geläut musste ersetzt werden, da die Stahlglocken von 1922 zu Materialermüdungen aufwiesen und zum anderen mit ihrer Tonfrequenz die Eigenschwingung des Turmes verstärkten. Das führte über Jahrzehnte zu einer starken Rissbildung im Mauerwerk
- 2016 Neue Ausmalung des Chorraumes und Restaurierung der beiden vorderen Gestühlsblöcke
- 2017 Erweiterung des Geläuts zum Glockenspiel

Weitere Vorhaben der nächsten Jahre

- 2018/2019 Restaurierung der beiden hinteren Gestühlsblöcke
farbliche Neufassung aller Holzeinbauteile aus klassizistischer Zeit